

lers (Nr. 56). In diesem Text vergleicht Cellini den Disegno — den schöpferischen Entwurf der Zeichnung — mit dem Licht des Sonnengottes. Tatsächlich scheint der Zeichnung mehr als anderen Kunstarten die Spontaneität, die unmittelbare Übertragung geistiger Vorgänge eigen. Dieser besondere Wert des Disegno verleiht auch dem Werk seinen Reiz.

Den äußeren Anlaß zur Herausgabe der Zeichnungen bot das zweihundertjährige Bestehen der Staatlichen Graphischen Sammlung in München (1758—1958). So bringt die Einführung in den Band auch zunächst die Geschichte der Sammlung, deren Grundstock das kurfürstliche Kupferstich- und Zeichnungskabinett in Mannheim bildet. Bei der Bedrohung der Pfalz durch die Revolutionskriege im Jahre 1794 kommt die Sammlung nach München, wo sie wahrscheinlich mit Beständen der Kunstkammer von Herzog Albrecht vereinigt wird. Die Säkularisation bringt einen neuen Zuwachs an Werken. Im 19. Jahrhundert erwarb man vorwiegend zeitgenössische Arbeiten. Heute ist die Sammlung wissenschaftlich erschlossen und wird von den Verfassern betreut.

Im vorliegenden Werk schrieb die Einführungen zu den Zeichnungen der deutschen und französischen Meister Peter Halm, zu den italienischen Blättern Bernhard Degenhart und die niederländischen Arbeiten interpretiert Wolfgang Wegener. In überaus reizvoller Weise verbinden dabei die Verf. die wissenschaftliche Genauigkeit mit einer allgemeinen Einführung in Form und Inhalt der Blätter und bieten so für den Kunsthistoriker und Laien wertvolle Hinweise.

Einige große Meister seien erwähnt: Unter den deutschen Künstlern finden wir Schongauer, Dürer, Cranach, Hans Holbein, Ignaz Günther, Feuchtmayr und Asam. Von den Franzosen sind Claude Lorrain und Watteau zu erwähnen. Bei den Italienern ragen Ghiberti, Mantegna, Raffael, Michelangelo, Tizian, Tintoretto und Guardi besonders hervor. Reich sind die Niederländer vertreten. Pieter Breughel, Bernhard van Orley, Paul Bril, Rembrandt und van der Velde seien hier genannt.

Wenn auch die Zeit von 1400—1800, auf die sich die Auswahl beschränkt, durch die Münchener Bestände nicht vollständig dokumentiert werden kann, so vermag der Betrachter an Hand des Werkes doch die wesentlichen Wandlungen der Zeichenkunst in diesen Jahrhunderten nachzuvollziehen.

Der Text und die hervorragende Ausstattung durch den Prestel-Verlag machen das Werk zu einem würdigen Denkmal dieser bedeutenden Münchener Sammlung.

H. Schade SJ

Seewald, Richard: Das griechische Inselbuch. Aufzeichnungen eines Malers.

Poros — Naxos — Korfu — Ithaka. (241 Seiten mit 96 Zeichnungen im Text) Köln und Olten 1958, Jakob Hegner. Leinen DM 14,80.

—: Verwandlungen der Tiere. 2. Aufl. (108 S. mit 34 Zeichnungen im Text) Köln und Olten 1958, Jakob Hegner. Leinen DM 9,80.

Richard Seewald hat seine Liebe zur Klassik nie verleugnet. Sein Giottobuch zeigt dies und ebenso seine Bibelbilder, die der Herder-Verlag herausgegeben hat. Es wird sich also niemand wundern, wenn auch die Reisen den Künstler nach Griechenland führen. Die Aufzeichnungen des griechischen Inselbuches wecken in uns die Sehnsucht nach dem Süden und vermitteln dem, der dem Verf. zu Schiff oder über Land nicht folgen kann, einen großen Eindruck von Griechenland. Dabei versteht es der Maler und Dichter seine Reisebeschreibungen mit geistvollen Reflexionen über Kunst, Geschichte und Religion zu vertiefen, und verbindet Erholung mit Einsicht. Er hat das Licht des Südens eingefangen. Etwas von der Atmosphäre Griechenlands und Italiens lebt in seinen Illustrationen. Linie und Schraffur, Silhouette und ausgesparter Grund, Licht und Schatten sind in unnachahmlicher Weise gegeben. Je weniger anspruchsvoll und heroisch das Motiv ist, um so bedeutungsvoller scheint die künstlerische Gestalt. Diese Hafeneinfahrten, Schiffe, geborstenen Säulen, Esel und Kakteen! Ein Segel Seewalds weckt die Sehnsucht. Seine Ziegen erinnern an Homer. Seine Sonne — mag sie auch als schwarze Silhouette gegeben sein — ist von unglaublicher Strahlkraft. Und in den Agaven seiner Landschaften lebt der Traum einer schöneren Welt. Mauern und Zypressen, Dachschindeln und Treppen, Bergrücken und Horizonte sind von großartiger Lebendigkeit. — In dem Buch über die Verwandlungen der Tiere verbindet der Maler die Kunst der Reisebeschreibung mit der Art des Physiologus. Dieser Physiologus war ein antiker Schriftsteller, der eine Tierkunde hinterlassen hat. Er sah in den Tieren ebenso einen Gegenstand der Wissenschaft wie der Kunst und zeigte dazu ihren Symbolcharakter und ihren mythischen Grund. Seewald, der ein tiefes Empfinden für das Symbol besitzt, vermag bei allem Ernst der Auffassung immer wieder humorvolle Hinweise zu geben, so daß der Leser und Betrachter der Werke dem Künstler mit großem Gewinn in seine geistige Welt folgt.

H. Schade SJ

Seuphor, Michel: Piet Mondrian. Leben und Werk. (443 S. mit 35 Farbtafeln, 67 Bildern im Text, 100 schwarz-weißen Abbildungen und 441 kleinformatigen Katalogbildern) Köln 1957, DuMont-Schauberg. Ln. DM 72,—.

Das Buch gehört zu den kunstgeschicht-